

Jugendjury Spandau 2015

Projektbericht: 01.01.2015 – 31.12.2015



Träger:

Kompaxx e.V.
Viktoria-Ufer 4
13597 Berlin
Tel: 030-3377384-0
Fax: 030-3377384-12
kompaxx@kompaxx.de
www.kompaxx.de

Finanzierung und Kooperation:



Bezirksamt Spandau
Abt. Jugend, Bildung,
Kultur & Sport

1. Ansprechpartner*innen

Birgit Glindemann

Projektbegleitung & -verwaltung

Tel.: 030-3377384-0

Mobil: 0151-11334939

birgit.glindemann@kompaxx.de

Gerhard Lüer

Geschäftsführung

Tel.: 030-3377384-0

Mobil: 0151-11334900

gerhard.lueer@kompaxx.de

2. Inhalt

4. Durchführung der Jugendjury Spandau 2015.....	3
5. Die Pest.....	12
6. Fites Falkenhagener Feld.....	16
7. Karate als Selbstverteidigung.....	19
8. Kinderrechte hier und jetzt!.....	21
9. Youth@Lindenufer	23
10. Wolfgang-Borchert-Cup.....	25
11. Frauen, die reden (können), leben länger	27
12. Brotbackofen für unseren Schulgarten	29
13. Interkulturelle Stadtteillotsen	32
14. Toiletten Battle	34
15. Kreatives Horrorschminken für alle	37
16. Schulhofverschönerung.....	39

3. Impressum

Förderung: Die Jugendjury Spandau wird vom Jugend-Demokratiefonds Berlin und dem Bezirksamt Spandau Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport gefördert.

Projektlaufzeit: 01.01.2015 bis 31.12.2015

Erstellungsdatum: Januar 2016

Fotos: Kompaxx e.V., Bezirkszentralbibliothek Spandau, Jugendtheaterwerkstatt Spandau, teilnehmende Jugendgruppen

Anmerkung: Als kleine grammatische „Provokation“ verwenden wir in diesem Bericht das „Gender-Sternchen“ analog dem „Gender Gap“, auch wenn es an mancher Stelle Verwirrung stiften mag. Die Verwendung zielt darauf ab, Inklusion auch auf sprachlicher Ebene zu fördern indem sie Platz bietet für Überschneidungen und Wanderungen zwischen Geschlechtsidentitäten.

4. Durchführung der Jugendjury Spandau 2015

Idee, Struktur und Finanzierung der Jugendjury

Junge Menschen stecken häufig voller Ideen, bloß für die Umsetzung fehlt oftmals das nötige Geld. Aktionsfonds zur Kinder- und Jugendbeteiligung in den Berliner Bezirken sollen **Kinder und Jugendliche stärken indem sie bei der Umsetzung ihrer Projektideen direkt gefördert werden.**



Die erste Jugendjury Spandau in 2013 wurde im Rathaus Spandau durchgeführt. Einige der teilnehmenden Gruppen reichten auch 2015 einen Projektantrag ein.

Die Jugendjury Spandau ist, seit 2013 im Bezirk etabliert, eine **demokratische Instanz der direkten Jugendbeteiligung**, bei der Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren ihre eigenen Projektideen für ein Event in ihrem Bezirk einreichen können.

Die **Vergabe der Gelder erfolgt dabei während zwei Entscheidungsrunden durch die beantragenden Jugendgruppen selbst** – sie überlegen gemeinsam, welches Projekt wie viel Geld wofür brauchen könnte. Bis zu 1000 Euro konnte für jedes Projekt beantragt werden.

Die Jugendjury Spandau wird vom *Jugend-Demokratiefonds Berlin* und dem *Bezirksamt Spandau Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport* gefördert. Träger der Jugendjury Span-

dau ist *Kompaxx e.V. Jugendhilfe*. Projektpartner sind *Kompaxx e.V. Bildungsbrücken*, die *Bezirkszentralbibliothek Spandau* und die *Jugendtheaterwerkstatt Spandau*.



In 2013 und 2014 haben bereits 31 Projektgruppen Gelder von der Jugendjury Spandau erhalten. Hier die Projekte „Best of Spandau Kickers“, „Schlag den Lehrer“ und „Multikulti Musikgruppe“.

Projektgruppen, Treffen und Förderungen bei den beiden Jugendjurs und einer Ideenwerkstatt

Die beiden Entscheidungsrunden und Ausschüttungen der Jugendjurs im Jahr 2015 fanden am 20. Juni in der *Bezirkszentralbibliothek Spandau* und am 12. September in der *Jugendtheaterwerkstatt Spandau* statt. Außerdem gab es einen Workshop „Ideenwerkstatt“ im Rahmen des Barcamps der Jugendtheaterwerkstatt am 18. Juli. Insgesamt standen den Jugendgruppen 8400 Euro zur Verfügung.

Zur spandauweiten Bewerbung der Jugendjury 2015 wurde ein Flyer gemeinsam mit den Jugendlichen aus dem Projekt *Bildungsbrücken*, die seit 2013 mit der Jugendjury erfahren sind, entwickelt und verteilt. Der Flyer wurde außerdem an diverse Jugend- und Freizeiteinrichtungen in Spandau sowie an allen bezirklichen Schulen verteilt.

Jugendjury Spandau 2015

STARK gemacht!
Jugend macht Fortschritt

Ihr habt ne Idee aber Euch fehlt das Geld?

Jursitzung
am Sa., 20.6. in der
Bezirkszentralbibliothek
Spandau (Anmeldung bis
01.06.)

Ideenwerkstatt
am Sa., 18.7. beim
Barcamp in der
Jugendtheaterwerkstatt
Spandau

Jursitzung
am Sa., 12.9. in der
Jugendtheaterwerkstatt
Spandau (Anmeldung bis
28.08.)

Anmeldebedingungen

- ✓ Ihr seid mindestens 4 Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren
- ✓ Ihr habt eine Idee und wollt sie selber verwirklichen
- ✓ Ihr seid in Spandau unterwegs
- ✓ Euer Projekt ist nicht nur für Euch!

Der Flyer zur Jugendjury Spandau wurde gemeinsam mit Jugendlichen vom Partnerprojekt *Bildungsbrücken* erstellt.

Bei der ersten Entscheidungsrunde der Jugendjury Spandau in der *Bezirkszentralbibliothek* waren insgesamt 20 Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren in sechs Jugendgruppen vertreten. Bei einer vierstündigen, nichtöffentlichen Debatte haben sich die Gruppen gegenseitig ihre Projekte und Finanzpläne vorgestellt. Die Inhalte und Kriterien wurden intensiv besprochen. Kennenlernspiele und Energizer der beiden Moderator*innen von der *Servicestelle Jugendbeteiligung* sorgten für eine gute Stimmung während der Debatte.



Interessiert wohnte Bezirksstadtrat Hanke (links im Bild) der Vorstellung der Projektideen der teilnehmenden Jugendlichen bei.

Bezirksstadtrat Gerhard Hanke übergab die Schecks am Nachmittag bei der öffentlichen Sitzung unter Anwesenheit von Freund*innen und Familie.

Die Ideenwerkstatt zur Jugendjury fand am 18. Juli im Rahmen des Barcamps der Jugendtheaterwerkstatt Spandau statt. Jugendliche wurden zum Barcamp unter dem Motto „Die Spielplan-Verschörung“ eingeladen, um Raum für ihre Themen zu erhalten und Projektideen zu spinnen.

Die Jugendjury hatte bereits im Vorjahr mit dem Barcamp kooperiert. So fand 2014 die zweite Jugendjursitzung, mit einer vorangehenden Projektberatung, im Rahmen des Barcamps statt.

*Ein Barcamp bedeutet nichts anderes als eine Art „Un-Konferenz“, also eine Veranstaltung, bei der die Themen bzw. die Workshops/Sessions nicht gesetzt sind, sondern durch die Teilnehmer*innen selbst bestimmt und gestaltet werden.*

Das Barcamp verfügt jedoch über eine feste vorgegebene zeitliche Struktur, die sich nur schwer mit der Jugendjurysitzung, die sich zeitlich über das gesamte Barcamp erstreckte, vereinbaren ließ. Die teilnehmenden Jugendlichen meldeten im Vorjahr zurück, dass sie gerne an den anderen Sessions teilgenommen hätten. So wurde 2015 die Ideenwerkstatt von der zweiten Jugendjurysitzung getrennt abgehalten und fand als einzelner Session im Rahmen des Barcamps statt.

Etwa 15 Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren nahmen an der informativen Jugendjury-Session im Rahmen des Barcamps 2015 teil, lernten das Format Jugendjury kennen und erhielten Beratung zu ihren Ideen und Unterstützung beim Stellen von Anträgen bei der Jugendjury Spandau. Die Moderation der Jugendjury-Session übernahmen die Projektmitarbeiter*innen.

Die zweite Entscheidungsrunde der Jugendjury Spandau fand am 12. September 2015 in der Jugendtheaterwerkstatt Spandau statt.

Die bereitstehenden 4200 Euro vom Jugenddemokratiefonds und dem Bezirksamt Spandau wurden von der Summe der Projektanträge her weit überschritten. Rund 6600 Euro wurden von sieben jugendlichen Projektgruppen beantragt, viele Gruppen beantragten die Höchstförder-summe von 1000 Euro je Projekt.

Zur zweiten Jugendjury erschienen 20 Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren. Gefördert wurden nach einer hitzigen Debatte letztlich sieben Projekte mit 4200 Euro, zwei davon mit der beantragten Höchstförder-summe. Bezirksstadtrat Gerhard Hanke übergab die symbolischen Schecks im Rahmen des

Multikulturellen Stadtteilstes im Falkenhagener Feld, auf der Bühne der Jugendtheaterwerkstatt. Interessiert verfolgten Besucher*innen des Stadtfests die Vorstellung der Jugendprojekte und die Übergabe der Förder-gelder.

Moderiert wurde die zweite Jugendjury von zwei jungen Mitarbeiter*innen der *Servicestelle Jugendbeteiligung* und der *YouthBank*.



Bei den Verhandlungen während der Jugendjury in der Jugendtheaterwerkstatt ging es nachher um jeden Euro.

Die Verhandlungen der zweiten Jugendjurysitzung verliefen weniger harmonisch als die der ersten. Die Gruppen hielten sehr lange an ihren beantragten Summen fest – als die verbliebene Zeit nicht mehr ausreichte, kürzten sie mit demokratischen Mehrheitsabstimmungen einander die Fördersummen. Dies geschah besonders zum Leidwesen der teilnehmenden Jugendlichen einer Schüler*innenvertretung. Da diese, wenn auch in unterschiedlichen Teams, gleich zwei Projekte beantragt hatten, beschlossen die anderen Jugendgruppen bei diesen Projekten großzügig den Rotstift anzusetzen.

Die Vergabe der Schecks im Rahmen eines öffentlichen Festes erwies sich als voller Erfolg: Sie ermöglichte es, ein viel größeres Publikum zu erreichen und mehr Menschen auf das Format Jugendjury und die tollen Jugendprojekte, die dadurch realisiert werden können, hinzuweisen.



Die Schecks für die Jugendgruppen wurden am Ende der Jurysitzung auf der Bühne der Jugendtheaterwerkstatt im Rahmen des Stadtfests Multikulturelles Falkenhagener Feld von Stadtrat Gerhard Hanke überreicht.

In Zahlen: 40 Jugendliche zwischen 11 und 22 Jahren aus 13 beantragenden Projektgruppen reichten während den beiden Entscheidungsrunden in 2015 einen Antrag ein und verteilten insgesamt 8400 Euro auf ihre Projekte auf!

Bei der ersten Sitzung in der Bezirkszentralbibliothek Spandau wurden folgende sechs Jugendprojekte gefördert:

„**Die Pest**“ (Kostüme, Bühnenbild, Technik und PR für ein von Jugendlichen entwickeltes Theaterstück): 645,00 Euro

„**Fites Falkenhagener Feld**“ (Kinder und Jugendliche lernen von Fachleuten etwas über Fitness ohne Geräte und geben es als Multiplikator_innen an andere weiter): 960,00 Euro

„**Karate als Selbstverteidigung**“ (Karatekurs für Kinder an der Grundschule Windmühlenberg): 950,00 Euro

„**Kinderrechte hier und jetzt**“ (Jugendliche werden zu Kinderrechte-Mentor*innen ausgebildet, geben Workshops und drehen anschließend mit kijufi einen Film über Kinderrechte): 395,00 Euro

„**Youth@Lindenufer**“ (Jugendliche bieten an ihrem selbstorganisierten Treffpunkt am Lin-

denufer verschiedene Freizeitaktivitäten an): 850,00 Euro

„**Wolfgang Borchert Cup**“ (Durchführung eines Fußballturniers an der Wolfgang-Borchert-Schule): 400,00 Euro

Bei der zweiten Sitzung in der Jugendtheaterwerkstatt wurden folgende sieben Jugendprojekte gefördert:

„**Frauen, die reden (können), leben länger**“ (Theaterstück mit Schwarzlichteffekte der schulübergreifenden Theatergruppe des Kant-Gymnasiums): 612,78 Euro

„**Brotbackofen für unseren Schulgarten**“ (Kinder bauen zusammen einen Brotbackofen für den Schulgarten ihrer Schule): 550,00 Euro

„**Interkulturelle Stadteillotsen**“ (Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsheimen werden die Freizeitmöglichkeiten Spandaus gezeigt): 1.000,00 Euro

„**Schulhofverschönerung**“ (Der Schulhof der Wolfgang Borchert Schule wird verschönert und kreativer gemacht): 300,00 Euro

„**Toiletten-Battle**“ (Die Toiletten des Geschwister Scholl Hauses werden in einem Battle zwischen Jungen und Mädchen neu gestaltet): 1.000,00 Euro

„**Kreatives Horrorschminken für alle**“ (Jugendliche lernen verschiedene Schminktechniken von einer professionellen Maskenbildnerin): 400,00 Euro

„**Schulfest**“ (Ein spaßiges Schulfest, durchgeführt von der SV der Wolfgang-Borchert-Schule): 350,00 Euro *[Das Projekt konnte nicht ausgeführt werden, das Geld wurde zurück überwiesen.]*

Weitere Projektgruppen hatten sich zwar beworben, sind aber kurzfristig abgesprungen.

Einschätzung

Die Jugendjury Spandau war auch in 2015 ein voller Erfolg, was ihre Umsetzung betrifft. **Durch die Vernetzungsarbeit, die in den Vorjahren geleistet wurde, dienen inzwischen viele Jugendliche und Fachkräfte aus der Jugendarbeit als Multiplikator*innen der Jugendjury.** So stellten mehrere Gruppen, die bereits in den Vorjahren einen Antrag bei der Jugendjury Spandau gestellt hatten, erneut einen Antrag.

Die teilnehmenden Jugendlichen kamen aus vielen verschiedenen Bezirken Spandaus, Schüler*innen aller Oberschulformen und sogar einige Grundschüler*innen waren vertreten.

Eine der in der zweiten Jugendjurysitzung geförderten Projektideen („Schulfest“) konnte nicht durchgeführt werden da die Kooperation mit der Schulleitung und -verwaltung nicht funktionierte. Das ihnen zur Verfügung gestellte Geld wurde zurück überwiesen.

Außerdem benötigen geförderte Projekte eine stärkere Begleitung durch die Mitarbeiter*innen der Jugendjury, da das Anfertigen der Projektdokumentation und der Abrechnung gerade für

junge oder unerfahrene Teilnehmer*innen eine große Herausforderung darstellt.

So gelang es bei der Jugendjury oftmals nur Jugendlichengruppen, die methodenaffin sind, zeitliche Ressourcen und rhetorische Kompetenzen mitbringen, das Projekt innerhalb des Zeitplans erfolgreich durchzuführen, abzurechnen und zu dokumentieren. Teilweise reichten Jugendgruppen ihre Dokumentation und Abrechnung erst weit nach dem Abgabetermin bei der Projektkoordination ein. **Unseres Erachtens braucht es für die anderen Jugendgruppen jemand die*der sie vor Ort dabei unterstützt, ihre vielfältigen und fantasievollen Ideen in die Realität umzusetzen und bürokratische Anforderungen zu erfüllen.**

Auch in diesem Jahr bemängelten einige Projektgruppen, dass die Zeitspanne zur Durchführung, Abrechnung und Dokumentation ihres Projektes relativ kurz gewesen sei. Sie wünschen sich die Möglichkeit, mehrjährige Projekte einreichen zu dürfen.

Viele Jugendgruppen möchten auch im Jahr 2016 einen Projektantrag bei der Jugendjury Spandau einreichen.

Die Jugendjury Spandau online

Aktuelle Infos zur Jugendjury Spandau können auf der folgenden Website abgerufen werden:

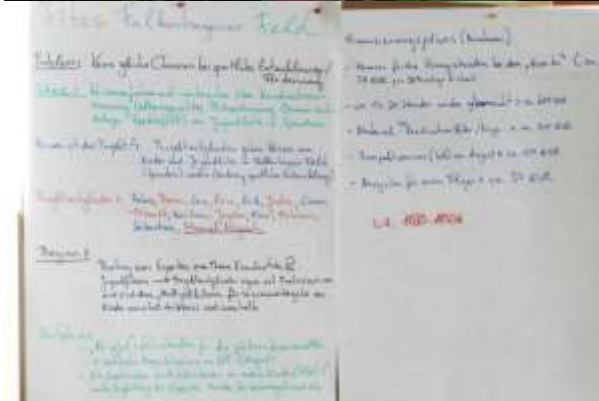
www.jugendjury.kompaxx.de

Aktuelle Infos vom Jugend-Demokratiefonds Berlin können auf der folgenden Website abgerufen werden:

www.stark-gemacht.de

Impressionen aus der Jugendjury Spandau in der Bezirkszentralbibliothek

Aus Gründen des Persönlichkeitsrechts wurden Bilder teilweise verpixelt.



Impressionen aus der Ideenwerkstatt zur Jugendjury in der Jugendtheaterwerkstatt Spandau



Impressionen aus der Jugendjury Spandau in der Jugendtheaterwerkstatt

Aus Gründen des Persönlichkeitsrechts wurden Bilder teilweise verpixelt.





5. Die Pest



Thema, Ziel und Ergebnis

DIE PEST von Albert Camus wurde an wenigen Theatern in Deutschland gespielt. Wir wollten dazu gehören und haben uns eine eigene Version der Geschichte zurechtgespielt. Mit großem Bühnenbild, viel Text und Musik, lauten und leisen Tönen haben wir die Pest nach Spandau gebracht und ihr vier Mal beim Töten und getötet Werden zusehen.

Erlebnisse und Erfahrungen

„DIE PEST“ - Vom Roman zum Stück:

Der Roman „Die Pest“ von Albert Camus ist mir persönlich, durch seine Vielschichtigkeit, durch das spielerische Potenzial und vor allem durch die sprachliche Vollkommenheit, sehr ans Herz gewachsen. Nach zwei eigens geschriebenen und produzierten Theaterstücken wollte ich endlich einen großen, wenig gespielten, aber gut bekannten Roman bearbeiten. Es lag nahe, dass ich mich auf mein Lieblingsbuch stürzen würde. Nur wie? Und wer sollte mitmachen? Die erste Adresse war natürlich die JTW Spandau, die im September ihr zweites Barcamp ausrichteten. Bei der „Spielplanverschwörung“ sollten neue Stückideen und konkrete Projekte vorgestellt und die ersten Kontakte geknüpft werden.

Ich stellte meine Idee vor und sammelte bereits erste Nummern und Mailadressen. Kaum zwei Monate später saßen wir zum ersten Mal auf der Bühne der J°TW und redeten über die Pest. Knapp 20 Interessierte informierten sich über mein Vorhaben, meine bisherige Arbeit und dem Werk Camus' an sich. Er war freilich kein einfacher Schriftsteller und seine Philosophie des Absurden ist selbst für Philosophiestudenten schwere Kost, doch wir wollten diese Nuss knacken - gemeinsam! Nach dem ersten Treffen besorgten meine Spielenden ihre Exemplare des Romans und wir trafen uns zweiwöchentlich, um den kompletten Roman zusammen zu lesen. Anhand der gelesenen Texte entstanden die ersten Improvisationen, Skriptauszüge und erste Szenen. Wir suchten die Kernelemente und Eigenschaften der Figuren, wir erkannten versteckte Parallelen mit heutigen Epidemien und fragten und, wie wir in einem Zustand völliger Hoffnungslosigkeit reagiert hätten. Wir sammelten Eindrücke aus den aktuellen Berichterstattungen über Ebola, HINI, Vogelgrippe, etc. Im nächsten Schritt schrieb ich auf der Grundlage des Romans das Skript, welches im April endlich fertig war. In einer zweiwöchigen Probenpause konnten sich die Spielenden erstmals mit ihren Rollen und ihrem konkreten Text auseinandersetzen. Das 64 Seiten starke Skript - der Roman glänzt mit über 300 - wurde im Laufe der Proben noch etwas verändert, blieb jedoch im großen Ganzen sehr nah am Text des Romans. Nachdem ich in Leipzig vor einigen Jahren eine szenische Lesung mit nur einem Schauspieler sah, der ganz allein alle Rollen spielte, entschied ich mich dafür, möglichst viele Spielende auf die Rollen zu verteilen. Eine ganz spezielle Rolle entwickelte ich zu einer Figur, die im Roman gar nicht vorkam: die Geißel. Meine Pest sollte als Gespenst durch das Stück führen, denn in Wahrheit war es nicht Rieux oder Tarrou, die das Stück bestimmten. Es war immer die allgegenwärtige Geißel.

Im Mai gingen wir endlich ins Tonstudio. Ich wollte die vorhandenen Ressourcen der JTW für mein Stück nutzen. Wir sprachen den „Klatsch und Tratsch“ der Stadt Oran ein, nachdem die ersten seltsamen Todesfälle bekannt wurden. Wir wiederholten die Geschichten und stimmen, bis sie ein nicht mehr zu unterscheidendes Stimmengewirr wurden. Die Pest kündigte sich an. Die ersten Bühnenentwürfe wurden aufs Papier gebracht, die ersten Kostüme wurden im Fundus gesucht. Endlich stand auch ein Premierentermin: der 26. September 2015. Wir probten von nun an jeden Sonntag mindestens vier Stunden. Die Proben waren sehr anstrengend, da wir eine so heterogene Gruppe mit völlig verschiedenen Hintergründen waren: die jüngsten gingen noch zur Schule und bereiteten sich auf ihr Abitur vor, dazwischen fanden sich Auszubildende, Studierende und Berufstätige, die ältesten genossen schon ihren Ruhestand. Dementsprechend schwierig gestalteten sich die Terminabsprachen. Ein Problem, welches mit 13 Schauspielenden, einem Techniker, einem Musiker und einem Fotografen nur mit viel Disziplin und einigen Abstrichen zu händeln ist. Dennoch bekam unser Stück langsam Form und wir trauten uns immer mehr, auch mal das Textbuch wegzulegen und frei zu spielen. Das gelang nicht immer, aber immer öfter. Den wohl genialsten Einfall hatte im Juli eine Kollegin von mir, die unsere Produktion aufmerksam verfolgte. Wir waren schon ziemlich betriebsblind und suchten fast verzweifelt nach einer passenden Musik für die Sterbeszenen. Es musste bekannt, aber nicht zu ausgeleiert sein, schön, aber nicht zu romantisch. Ich bin in solchen Sachen sehr anspruchsvoll und überlegte schon, die Musik ganz wegzulassen, da kam die rettende Idee: Tschaikowsky, Die kranke Puppe. So einfach, so genial, so passend wie nur irgendwie möglich. Das Stück aus dem Kinderalbum wurde nun zu unserer Melodie. Ein zweiter guter Einfall war der tragbare Plattenspieler. Die dazu gehörige Platte von Louis Armstrong war eher schwierig zu beschaffen, doch gute Kontakte, die ich in der JTW habe, halfen mir auch dabei.

Im August kam dann die beste Nachricht während der ganzen Produktion: ihr werdet gefördert! In der Probe nach der Bewilligung fielen wir uns lachend (und auch ein bisschen weinend) in die Arme. Jetzt

konnte kaum mehr etwas schief gehen. Wir sammelten alle noch fehlenden Kostümidéen, der Techniker und ich besprachen die nun zu bauende Bühne und wir kauften für unsere Produktion ein. Es war ein großes Glück, dass wir sowohl den Fundus nutzen, als auch fehlende Dinge einkaufen konnten. Immer mehr sahen die Schauspielenden nun wie ihre Rollen aus, immer textsicherer wurden sie. Mit dem Kostüm kam auch endlich das Rollengefühl. Jetzt tickte die Premierenuhr. Ein Programmheft musste her, ein Flyer sollte gedruckt werden, Einladungen mussten verschickt werden und zwischendurch sind alle im Urlaub gewesen. Unsere Werbestrategie haben wir uns von professionellen Theatern abgeschaut: wir drehten kleine Zitateclips, die wir Ende August und den gesamten September hindurch in die Öffentlichkeit streuten. Eine szenische Lesung im Frühjahr hatte uns schon einiges an Aufmerksamkeit eingebracht. Zwei Wochen vor Premiere fand das Stadtteilstück in der Westerwaldstraße statt. Natürlich waren wir vor Ort und wirbelten in kompletter Verkleidung ordentlich die Werbetrommel. Nach vier Stunden wusste jede_r Besucher_in, dass in zwei Wochen Premiere sein sollte. Auch außerhalb der JTW und Berlin machten wir Werbung. Ich an meiner Uni in Potsdam, in verschiedenen Jugendkultureinrichtungen und auf einer Fachtagung zum Thema Barcamp, bei dem ich mit meinem Projekt „Die Pest“ die Möglichkeiten vorstellte, die so ein Barcamp bieten. Es brachte den gewünschten Erfolg, auch wenn mich das Ergebnis zugegebenermaßen ziemlich umhaute. Am Mittwoch vor der Premiere bekam ich einen Anruf: „Du, wir sind jetzt schon ausverkauft.“ Nach einem kurzen Atemstillstand fragte ich nach der exakten Zahl und rief meinen Techniker an. Wir brauchen mehr Stühle! Irgendwie schafften wir es, doch noch zehn Stühle irgendwie hinzustellen und hofften darauf, dass nicht alle angemeldeten Gäste kommen würde. Es kamen alle. Und noch ein paar unangemeldete. Der Saal war proppenvoll. Und ich war dem Herzstillstand nahe. Eine Schauspielerin kam fast zu spät. Das Makeup klebte an meinen Händen und es standen immer noch Gäste vor der Tür. Natürlich hatte ich die völlig katastrophale Generalprobe vom Tag zuvor im Hinterkopf. Und dann war es so weit. Das Licht wurde gedimmt, die Einspielungen starteten, jetzt gab es kein Zurück mehr...

Nach 120 Minuten war es vorbei. Es kam mir wie 120 Stunden vor. Über 110 Premierenbesucher ließen einen tosenden Applaus hören. Von meinem Herzen ist ein ganzes Gebirge gefallen und meine Schauspielenden haben ihre bisher beste Leistung gezeigt. Wir waren alle sehr stolz und dankbar, dass diese Produktion so gut lief und so fleißig unterstützt wurde.

An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an das QM Falkenhagener Feld Ost und an die Jugendjury Spandau!

Unterstützung und Anerkennung

Neben der Unterstützung der Jugendjury konnten wir uns über die Unterstützung des QM Falkenhagener Feld Ost freuen. Darüber hinaus hat uns die JTW Spandau mit helfenden Händen, mehreren guten Tipps und leckerem Essen unterstützt.

Hinweise und Wünsche

Im Grunde nichts. schön wäre nur, wenn es noch mehr Geld geben würde, das auf so viele schöne Projekte verteilt werden könnte.

Weitere Fotos und Links

Zum Stück gab es eine Facebook-Seite, Fotos, Zitateclips, und Flyer. Sie befinden sich im Archiv der JTW Spandau.



6. Fites Falkenhagener Feld

Fites Falkenhagener Feld



Thema, Ziel und Ergebnis

Thema:

Immer mehr haben Kinder/Jugendliche im Falkenhagener Feld zu wenig Bewegung, da Sachen wie Playstation 4 etc. zunehmen und Bolzplätze/Aussentreffpunkte als auch Mitgliedschaften in Vereinen abnehmen. Darüberhinaus gibt es ein Trimm-Dich-Pfad mit vielen Geräten am Kiesteich, aber kein Jugendlicher weiss genau "richtig" die Übungen ausführen, um fit zu bleiben / zu werden. Man ist auf sich allein gestellt und erhält kein Feedback. Auch Trainer im Verein sind meistens ehrenamtliche Väter, die das Thema "Bewegungssschulung/Koordinationstraining" nicht vermitteln können bzw. Zeit & Geld haben sich dieses anzueignen.

Ziel:

An Jugendliche/Kinder aus dem Falkenhagener Feld + den 5-10jährigen im Verein SW Spandau mit Wissen und Anleitungen durch unsere Projektgruppe, das sind 12-14 Jährige, altersgerechtes Fitnessstraining (Nutzung des Trimm-Dich-Pfades) und Koordinationstraining näher zu bringen. Dies mit Spaß und Kontinuität. Das Projekt hat das Ziel, dass wir uns durch erfahrene Trainer (ehemaliger Leichtathletktrainer American Football und eine Koordinationstrainerin) Wissen aneignen, welches wir 12-14Jährige als "Multiplikatoren" weitergeben.

Ergebnis:

Die Wissensaneignung war und ist sehr herausfordernd. Auch erstmalig gleichalte bzw. jüngere Kinder anzuleiten, war für die Projektteilnehmer kein Kinderspiel. Mit Musik und gegenseitiger Unterstützung hat man das Ziel der Wissensweitergabe gemeistert. Korrekte Körperhaltungen und schwierige Schrittfolgen wurden vermittelt.

Erlebnisse und Erfahrungen

Wir hatten anfangs Schwierigkeiten einen geeigneten Trainer zu finden, der uns die gewünschten Inhalte vermitteln kann. Einmal waren die Stundenhonorare zu hoch ein anderes Mal klappte es terminlich nicht auf einen Nenner zu kommen. Auch das Wetter machte uns ein zwei Mal einen Strich durch die Rechnung. Gut gelaufen ist die Akzeptanz, die wir bei den ersten Demonstrationseinheiten mit 5-6 jährigen Kindern hatten. Hier konnte man Fortschritte erkennen verbunden mit viel Spaß.

Von Aussen von mir als erwachsener Vertreter beobachtet, konnte man feststellen, wie dieses Projekt auch die Kreativität der Projektteilnehmer gefördert hat (sie hatten die Idee auf Musik abgestimmte Trainings durchzuführen, einheitlich mit dem gleichen Shirt aufzutreten) und wie die Projektteilnehmer toll mit jüngeren Kindern umgehen können.

Wir haben über das Sportamt Spandau die Begnungsstätte Im Spektefeld 27 angemietet (kostenfrei), um auch bei schlechtem Wetter Trainings durchzuführen.

Man muss sagen, dass die Kinder zufrieden sind mit dem Projekt - auch wenn der eine oder andere an seine Grenzen gestossen ist zum Beispiel komplexere Übungen an der Koordinationsleiter z.B. anderen zu vermitteln.

Unterstützung und Anerkennung

Wir haben Unterstützung von den Eltern erhalten, die uns beim Druck von Handzetteln geholfen haben, um den einen oder anderen Termin publik zu machen. Anerkennung gab es von den zwei Trainern, die unsere Idee sehr sozial und toll fanden. Würdigung genug für die Kinder war es von den teilnehmenden Kindern&Jugendlichen im Nachhinein ein "Danke" zu erhalten + der Frage, wann der nächste Termin ist

Hinweise und Wünsche

Schwierig. Ich hätte hier nur ein Vorschlag, weil mir diese Art der Förderung im Vorfeld total unbekannt war. Vielleicht durch Besuche in Klassen auf diese Projektförderung hinzuweisen, so dass Kinder motiviert sind sich gemeinsam hinzusetzen und erstmal eine Projektidee zu entwickeln. Einige entwickeln eine Idee vielleicht erst, wenn sie wissen, da gibt es Unterstützer.

Weitere Fotos und Links



7. Karate als Selbstverteidigung



Thema, Ziel und Ergebnis

Karate als Selbstverteidigung - Durch einen Karatekurs lernen wir uns selbst zu verteidigen. Als junge Menschen gewinnen wir durch dieses Projekt an Selbstbewusstsein und Stärke. Erst gar nicht in Konflikte zu geraten und Ärger aus dem Weg zu gehen, ist dabei unser oberstes Ziel!

Erlebnisse und Erfahrungen

Die Karateübungen waren nicht leicht zu erlernen, Körperspannung und Muskelkraft spielen dabei eine große Rolle. Das Projekt war eine tolle Ergänzung zum Sportunterricht und hat uns eine neue Sportart näher gebracht.

Unterstützung und Anerkennung

Unsere Lehrer und unsere Schulleiterin fanden toll, dass wir das Projekt durchgeführt haben und damit allen die Möglichkeit der Teilnahme am Projekt "Karate-Kid" ermöglicht haben. Im Schaukasten und auf der Homepage werden/wurden Informationen zum Projekt veröffentlicht.

Hinweise und Wünsche

Ihr solltet bekannter werden und auch schon in den Grundschulen ganz klar Projekte fördern.

Weitere Fotos und Links



8. Kinderrechte hier und jetzt!



Thema, Ziel und Ergebnis

Den Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Methoden ihre Rechte erzählen, aufklären und zeigen.

Erlebnisse und Erfahrungen

Als erstes gab es eine Vorstellungsrunde um sich ein wenig kennenzulernen, diese wurden mit kleinen Spielen verbunden um den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken.

Danach klärten wir zunächst die Differenzierung zwischen Rechten, Pflichten, Regeln und Gesetzen.

Nachdem wurden Karten mit den verschiedenen Themenrichtungen passend zu dem Thema Kinderrechte den Mädchen verteilt, die sie lesen und später der ganzen Gruppe erzählen sollten.

Im Anschluss wurden sie gerecht in 2 Gruppen eingeteilt um dann die Rechte eines Jugendlichen zu bestimmen also ihre Rechte. Hierbei ging es darum im Team zu bestimmen, ob das Aufgeschriebene ein Recht oder aber doch ein Wunsch von denen ist. Sie dachten z.B. dass es ein Recht für sie sei Taschengeld von ihren Eltern zu erhalten aber dies ist lediglich ein Wunsch.

Im Nachhinein folgte eine Erholungspause und danach ging es an die Auswertung ihrer erstellten Plakate. Hier wurden die wichtigsten 10- Kinderrechte dann ausführlich geklärt.

Bei der Vorstellung / Präsentation des Themas haben einige Unterstützung gebraucht sodass man sie kurz Aufklären musste , dafür waren die Teamer da und sorgten für die Hilfestellung

Eine andere Methode des Lernens ihrer Rechte war das Spiel mit den Stichpunkten auf dem Blatt ,die sie zusammen in zwei Teams geschrieben hatten .

Man zeichnete von einem Mädchen in dem jeweiligen Team ihr Umriss von ihrem Körper , indem sie sich auf das Blatt legte und schrieb auf die gesamte Fläche die wichtigsten Punkte in Ihrem Leben, denn die Frage hierbei war : "Was brauchst du zum Leben ?" "Was ist dir wichtig?"

Somit wollte man den Mädchen zeigen, dass alles was der Mensch braucht für ein glückliches Leben mit den Rechten verbunden ist.

Da wir auch in den Gruppen Mädchen mit Behinderungen hatten, diente das ganze Projekt auch dazu den Mädels klarzustellen dass sie alle gleich sind und alle Rechte haben und denen zu zeigen was Kinderrechte überhaupt sind und vor allem für die Themenfindung ihres Filmprojektes, welcher in den Berliner Kinos ausgestrahlt wird (19.11 und 20.11 am Potsdamer platz) sofern sie gewinnen. Wobei man leider zugeben muss, dass das eine Enttäuschung für Sie war, da es nicht so professionell gelaufen ist wie gedacht, denn ein Team mit Licht, Mikro und Co waren nicht für die Unterstützung da. Somit war die Frage auch ob es nicht deren Recht war?

Im Allgemeinen war dieser Workshop nach den Feedbacks eine gelungene Aktion.

Weitere Fotos und Links



9. Youth@Lindenufer



Thema, Ziel und Ergebnis

In dem Projekt „Youth at Lindenufer“ geht es darum, dass das Lindenufer wieder ein Treffpunkt für Jugendliche werden kann. Um dieses auch attraktiver zu gestalten, haben wir mit dem zur Verfügung gestellten Geld, Sport- und Spielgeräte gekauft, um diese zum Spielen und zum Zeitvertreib immer am Freitag, Samstag und Sonntag anzubieten. Zwei oder mehr Jugendliche, die das Projekt auch unterstützen, sind an den jeweiligen Tagen ebenfalls am Lindenufer und beaufsichtigen den Verleih. Dieser findet immer am Freitag von 17-20 Uhr, Samstags von 16-18 Uhr und Sonntags von 14-16 Uhr statt. Den Jugendlichen stehen zum Beispiel Tischtennis, Speedminton, Fußball und vieles mehr für ihren Spaß zur Verfügung. Das Projekt wird nächstes Jahr auf jeden Fall weitergeführt und befindet sich derzeit in der Winterpause.

Erlebnisse und Erfahrungen

Bei der Umsetzung des Projekts, ist uns aufgefallen, dass wir viel mehr Jugendliche brauchen, die an den Tagen zur Unterstützung da sind, da man manchmal in Konfliktsituationen mit andern Jugendlichen geraten kann, die das Angebot nutzen wollen. Weiterhin muss gesagt werden, dass das Projekt noch

nicht allzu gut verläuft, da mehr Werbung gemacht werden und es für eine längere Zeit laufen muss, da wir bei unserer Durchführung des Öfteren aufgrund schlechten Wetters und zu wenig Personal Ausfälle hatten. Doch wir hoffen, dass sich dieses Problem nächstes Jahr aufhebt, da wir dann im Frühling/Sommer das Angebot wieder starten. Um mehr Werbung für die Sport- und Spielgeräte zu schaffen, dachten wir an ein Turnier, dass am Lindenufer stattfinden würde, an dem jeder teilnehmen kann. Doch das wird sich nächstes Jahr zeigen.

Unterstützung und Anerkennung

Unterstützt wurde das Projekt vom Grünflächenamt, durch das wir dort die Grünfläche nutzen können, als auch von Vattenfall, welches uns einige Sportgeräte spendiert hat. Weitere Unterstützung gab es aber auch von vielen anderen Trägern, wie Kompaxx e.V., vom Wirtschaftshof oder auch vom Jugendamt Spandau.

Hinweise und Wünsche

Meine Ideen und Vorschläge stehen schon im anderen Projektbericht („Horror for everyone“).

Weitere Fotos und Links

Weitere Informationen und Bilder findet man unter: <http://blog-bildungsbruecken.kompaxx.de/youth-at-lindenufer/>



10. Wolfgang-Borchert-Cup



Thema, Ziel und Ergebnis

Ziel des Projektes war die Veranstaltung eines, von den Schülern der Schülerversammlung organisierten Fußballturniers für alle Jahrgänge an der Wolfgang-Borchert-Schule. Am 7.7.2015 konnte das Fußballturnier auf dem Sportplatz am Grüngürtel in Spandau durchgeführt werden. Sieben Klassen aus den Jahrgängen 7 und 8 sowie 8 Klassen aus den Jahrgängen 9 und 10 der Wolfgang-Borchert-Schule nahmen am Turnier teil. In fairen und spannenden Spielen wurden die besten Teams der Schule ermittelt. Die Turnierleitung übernahmen Schülerinnen und Schüler aus der Schülerversammlung. Der Ablauf des Turniers funktionierte fast reibungslos. Allerdings wurde kurz vor den letzten Spielen in den Jahrgängen 9 und 10 einer der neu gekauften Fußbälle geklaut. Daraufhin entschied die Turnierleitung das Turnier nicht fortzusetzen, bis der Ball wieder auftaucht. Leider tauchte der Ball nicht wieder auf, sodass das Halbfinale und Finale abgesagt wurden.

Erlebnisse und Erfahrungen

In der Vorbereitung des Fußballturniers lief alles gut. Das Sportamt stellte uns einen Fußballplatz am Grüngürtel zur Verfügung, die Klassen waren begeistert und wollten sofort mitmachen. Beim Turnier selber konnten wir mit Walkie-Talkies, die wir von den Geldern der Jugendjury gekauft hatten, über den

ganzen Sportplatz reden, was sehr hilfreich war. Die Profi-Bälle, die wir gekauft hatten, kamen super an. Alle waren begeistert, dass sie mit solchen Bällen ein Turnier spielen konnten. Was nicht gut war, war, dass in einem unbeobachteten Moment einer der Bälle verschwand und nicht wieder auftauchte. Wir haben mit unseren Mitschülern den gesamten Platz abgesucht und nichts gefunden. Wir gehen deshalb davon aus, dass der Ball bewusst geklaut wurde. Für zukünftige Turniere sollte man noch besser auf teure Bälle oder Gegenstände im allgemeinen aufpassen. Trotzdem sind wir mit dem Ergebnis unseres Projektes zufrieden.

Unterstützung und Anerkennung

Das Sportamt Spandau, die Klassenlehrer und der Fachbereich Sport an der Wolfgang Borchert Schule haben uns unterstützt. Von der Schulleitung und allen Klassenlehrern haben wir sehr positive Rückmeldungen bekommen. Auch nächstes Jahr soll wieder ein Turnier zum Wolfgang-Borchert Cup stattfinden.

Hinweise und Wünsche

Die Jugendjury war super!

11. Frauen, die reden (können), leben länger



Thema, Ziel und Ergebnis

Wir sind eine Theatergruppe, die sogenannten Schwarzlichter. Wir bestehen aus um die 30+ Mitglieder. Wir setzen den Schwarzlicht-Effekt in unseren Stücken ein, um erstaunliche Illusionen zu erzeugen.

Für unser jetziges Projekt: "Frauen, die reden können, leben länger!" planen wir unsere größte Aufführung.

Dieses Projekt umfasst alle Einzelheiten, welche in einem Theaterstück umgesetzt werden müssen: Von der Erarbeitung des Textbuches über den Kulissenbau, Satzproben bis hin zur schlussendlichen Aufführung auf der Bühne vor Publikum.

In unserem Team sind Kinder und Jugendliche aller Altersklassen und Kulturen vertreten, welche Hand in Hand zusammen das Theaterstück auf die Bühne bringen und in jedem Arbeitsprozess tatkräftig eingebunden sind.

In unserem momentanen Stück benutzen wir als Vorlage die Geschichten aus 1001 Nacht. Dies erfordert von jedem Projektteilnehmer, dass dieser sich mit fremden Kulturen auseinandersetzen muss und die Hintergrundgeschichten kennenlernen kann. Diese werden in Bezug auf das heutige Geschehen in humorvoller Art umgesetzt. Gleichzeitig finden Show- und Gesangseinlagen aus dem Musicalbereich einzug.

Erlebnisse und Erfahrungen

Wir sind sehr zufrieden mit den Vorbereitungen unseres Projektes. Da die entgeltlichen Aufführungen erst Ende Februar stattfinden werden, können wir hier keinen abschließenden Bericht vorlegen, jedoch sind die Vorbereitungen soweit sehr gut am laufen:

Diverse Bühnenelemente sind bereits gebaut, die Technik ist organisiert und plant nun am Lichtaufbau, die Aula ist geblockt und der Text ist fertig.

Somit geht es jetzt in die heiße Phase, wo jeder seinen Text richtig mit den schauspielerischen Künsten verknüpfen muss und auf die Bühne gebracht werden. Dieser Schritt ist der Arbeitsintensivste da alle möglichen Kleinheiten bearbeitet werden und verbessert.

Unterstützung und Anerkennung

Wir haben große Unterstützung von der JTW Spandau - JugendTheaterWerkstatt Spandau bekommen, welche uns einen großen Satz Technik ausleiht.

Auch stehen wir momentan im Kontakt mit der Martin-Buber-Oberschule um Bühnensensilien ausleihen zu können.

Hinweise und Wünsche

Die Jugendjury ist eine tolle Möglichkeit, große Projekte umsetzen zu können, welche auch größere Geldmengen benötigen. Auch die Vergabe der Gelder lief sehr gut ab, ohne Beleidigungen und Störungen. Im ganzen ein ganz dickes Lob an die Jugendjury für dieses Engagement!

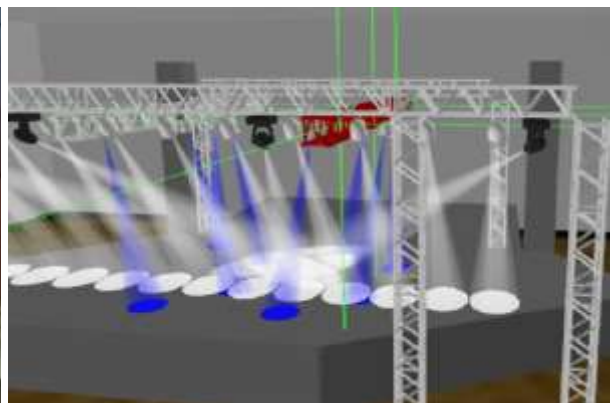
Wir werden uns nochmal nach den Aufführungen melden und abschließend berichten.

Weitere Fotos und Links

<http://schwarzlicht-ag.de/>

<https://www.facebook.com/Schwarzlicht-AG-147839555309782>

Flyer und Plakate befinden sich noch in der Designphase, soweit leider noch nicht vorhanden.



12. Brotbackofen für unseren Schulgarten



Thema, Ziel und Ergebnis

Der Brotbackofen soll die Grundlage für ein schulübergreifendes Gemeinschaftsprojekt werden. Ziel soll es sein, Vorteile, Diskrepanzen und Ängste zwischen den Schulen und den Klassenstufen abzubauen. Wir teilen uns einen großen Schulgarten, den wir noch weiter mit Leben füllen wollen. Die Schüler der 10. Klasse der Schule am Grüngürtel und die 4. Klasse der Birkengrundschule arbeiten zusammen an diesem Projekt. Die Idee hatten die SuS der vierten Klasse, da ihnen die Projekteinheit Brotbacken an der Gartenarbeitsschule sehr gefallen hat. Leider bekommt man sehr schwer Termine. Über Lehrer, die an beiden Schulen arbeiten, wurde der Kontakt hergestellt. Bei der gemeinsamen Planung gab es mehrere Treffen, in dem über Bauart und Aussehen des Ofens diskutiert und abgestimmt wurde. Die Grundschüler wollen im nächsten Jahr beginnen Getreide anzubauen, um so den Kreislauf vom Korn zum Brot selbst erleben zu können. Die SuS der 10 Klasse verlassen im Sommer die Schule. Bis dahin wollen sie im Rahmen der Schülerfirmen jeden zweiten und vierten Freitag im Monat Brote zum Verkauf backen. Die Planung sieht vor, ab dem Schuljahr 2016/2017 die Schülerfirmen um eine Bäckerei zu erweitern. Leider konnte der Ofen bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht fertiggestellt werden. In den gemeinsamen Stunden des respektvollen Miteinanders konnten wir erreichen, dass unsere Schüler beider Schulen sich schnell angenähert haben. Hemmungen, Sorgen und Vorurteile keine Rolle in unserem Projekt eingenommen haben. Die Idee und die gemeinsame Arbeit standen bis zum jetzigen Zeitpunkt immer im Vordergrund.

Erlebnisse und Erfahrungen

Wir hatten uns im Internet über den Bau eines Brotbackofens informiert. Schon bei unseren ersten Recherchen haben wir die Vielfalt der verschiedenen Bauarten, Materialien und Größen festgestellt. Nach vielen Träumereien wurden die Planungen konkreter. Schnell war klar, dass der Ofen deutlich größer werden muss, da es Klassen mit über 20 SuS gibt, wenn jeder etwas Gebackenes verkosten und mitnehmen möchte. In diesem Zusammenhang ergaben sich deutlich höhere Kosten als angenommen. Etwas in den Träumen zurückgeworfen, aber mit 550 € Startkapital durch den Aktionsfonds, waren wir ermutigt die Schulleitung und den Förderverein um Unterstützung zu fragen. Mit leuchtenden Augen und zukunftssträchtigen Ideen konnten die SuS das Ideenfeuer auf alle Unterstützer übertragen. Die Planungsphase hat gezeigt, wie ideenreich und kreativ Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters zusammen arbeiten können. Wie schnell die Kennlernphase abgeschlossen war und die Arbeitsphase beginnen konnte, hat uns sehr erfreut. Leider hat unsere Planungs- und Finanzierungsphase bis in den Winter hinein gedauert, so dass sich der Bau verzögert. Die Bodenplatte muss aus Beton gegossen werden und das ist bei den Temperaturen nicht möglich. So tragen wir das Projekt ins neue Jahr und hoffen auf einen frühen Frühling um in einer Projektwoche den Ofenbau umzusetzen.

Unterstützung und Anerkennung

Da wir schnell gemerkt haben, dass die Fördersumme von 550 Euro nicht ausreicht um unser Projekt umzusetzen, haben wir in der Schule Werbung für unser Projekt gemacht. Die Schulleitung wurde um Unterstützung gebeten. Eine Projektbeschreibung und eine Kalkulation der Kosten mussten konkretisiert werden. Eine kleine Gruppe SuS haben das Projekt der Schulleitung vorgestellt. Es wurde in einer Arbeitsgruppe über die Unterstützung abgestimmt. Die Schule hat die Kosten für den eigentlichen Ofen bzw. das Innenleben übernommen. An den Kosten für das Fundament hat sich der Förderverein der Schule am Grüngürtel beteiligt. Bei der Planung bekamen wir viele Hinweise und Tipps von handwerklich Erfahrenen Lehrern und von unserem Hausmeister.

Hinweise und Wünsche

Die Idee, Schülergruppen in ihren Projektideen zu unterstützen, finden wir großartig. Die Verhandlungen bei der Geldaufteilung waren für unsere SuS sehr schwierig. Die SuS der Schule am Grüngürtel haben den Förderschwerpunkt Lernen, die Grundschüler waren deutlich zu unerfahren und schüchtern sich in der Vorstellungsrunde durchzusetzen. Uns war nicht klar, dass es harte Verhandlungen um die Höhe des Geldbetrages geben würde. Unsere SuS waren sehr eingeschüchtert und im Nachgang etwas niedergeschlagen. Durch eine Belohnung durch die Schulleitung und vieler aufmunternder Worte konnten wir am Ende ein positives Gefühl hinterlassen. Alles in allem bleibt es eine tolle Möglichkeit kleine Projekte anzuregen und umzusetzen

Weitere Fotos und Links

Das Projekt wird auf der Internetseite der Schule eingefügt. <http://www.schule-am-gruenguertel.de>



13. Interkulturelle Stadteillotsen



Thema, Ziel und Ergebnis

Ziel war es Flüchtlingen im Stadtteil Spandau die Möglichkeit zu geben Ihre neue bzw. temporäre Heimat wirklich kennen zu lernen und dabei neue Freunde zu finden, Spaß zu haben und Ihren Blick über den oft monotonen Aufenthalt im Flüchtlingsheim zu erweitern. Dadurch wollen wir die ersten Schritte der Integration ebnen und die Jugendlichen in den Heimen so nachhaltig stärken. Durch konkrete Ausflüge ins Stadion, den Kletterwald, Bowlingbahn, Bolzplatz, Kino uvm. erzielen wir eine sofortige Steigerung der Lebensqualität der involvierten Jugendlichen aber wie bereits beschrieben auch eine langfristige Verbesserung der Perspektive, denn so kennen die Jugendlichen die sozialen Abläufe im Umgang mit einheimischen und sie lernen Orte kennen, an denen sie sich fern ab von Alkohol, Party und Drogen amüsieren können.

Erlebnisse und Erfahrungen

Die Organisation der Ausflüge und das Finden von Teilnehmern war sehr einfach, da und das Awo Refugium im Askanerring dabei sehr unterstützt hat. Da unsere Ausflüge erst für Teilnehmer ab 14 Jahren waren, hatten wir das Problem viele kleinere und jüngere Interessierte nicht einbeziehen zu können. Von Seiten der Jugendlichen erfuhren wir sehr viel positive Resonanz. Manchmal war es schwierig den Eltern zu erklären was Ihre Kindern vorhaben und wohin sie gehen. Manche Eltern waren hier sehr

berührungsfähig. Die Teilnehmer waren mit uns unter anderem im: Schwimm- bad, Stadion, Eis- laufbahn, Bolzplatz, Kletterwald, Kartbahn, Kino, Bowlingarena, Jugendclubs, uvm. Manche atraktionen haben wir mehrmals besucht, da es finaziel noch möglich war und der Andranng so groß. Als Highlight ermöglichte es eine Private Spenderin mit einer kleinen Gruppe einen Tagesausflug nach Köln zu un- ternehmen. Die Spenderin übernahm die Koste sämtlicher Flu- tickets. Hier war die größte Heraus- fordrung die entsprechende erlaubniss bei den behörden einzuho- len, da eine Flüchtlinge einer Resi- denzpflicht unterlagen, doch auch dies haben wir gemeistert. Für die Teilnehmer war es ein Absolutes Highlight und es sind bis heute andauernde Freundschaften entstanden. Unsere Befürchtung, es käme evtl. zu Fehlverhalten einiger Teilnehmer hat sich nie bestätigt. Lediglich auf der Kartbahn gab es Prob- leme, da einige Jugendliche die Deutsche Einweisung nicht verstanden haben.

Unterstützung und Anerkennung

Von den Mitarbeitern des Heims, der Zeilgruppen selbst und vielen Jüngeren erfuhren wir annerken- nung und dank. Auch aus unserem Privaten Bereich bekamen wir ein paar private Spenden die uns aktionen ermöglichten, die normalerweise nicht im Rahmen der Projektgelder möglich gewesen wären. Daher wünschen wir uns für alle engagierten im kommenden Jahr wieder eine Jugendjury, mit hoffent- lich mehr Geld im Topf.

Weitere Fotos und Links



14. Toiletten Battle



Thema, Ziel und Ergebnis

Das GSH hat Toiletten in den seit Jahren nichts gemacht wurde und das wollten wir so nicht mehr haben, darum haben wir bei der Jugendjury mitgemacht.

Gemeinsam mit dem Mitarbeitern, haben wir geschaut was wir machen können um schönere Toiletten zu bekommen. Daraus ist die Idee eines "battels" entstanden - Jungs gegen Mädchen. So teilten sich auch die Mitarbeiter im Hause auf. Micha für die Jungs, und Karina für die Mädchen. Alles immer schön geheim halten!!! Ideentreffen: *Was brauchen wir / Deko usw. Es entstanden die ersten Entwürfe - beide Parteien fanden ihren natürlich am BESTEN!!!!

Natürlich waren unsere Ideen noch größer und schöner als ,dass was wir mit dem vielem Geld von der Jugendjury gemacht haben - wir sind sehr stolz auf unsere verschönerten Toiletten.

Nun ging es in die Phase der Konkreten Planung: Kostenvoranschläge/Wer hat Kontakte zu Firmen, wo wir etwas günstiger einkaufen können. Schnell wurde deutlich das Ideen und Wünsche nicht mit der Realität zusammen passen. Daher Abstriche machen und einkaufen .

Welch ein Spaß wir hatten und an was alles gedacht werden mußte, das hatten wir nicht bedacht.

Alles vor Ort und los geht's. Dann der Abriss bei den Jungs ... welch eine FREUDE!!!!

Beide Gruppen haben alles gegeben um schönere Toiletten zu bekommen und beide haben gewonnen ;-)

Erlebnisse und Erfahrungen

Vorab wir sind ganz doll zufrieden mit der Umsetzung des Projektes . Wir haben wir gelernt und uns wurde klar, dass Ideen und das was man für ein Betrag x dann wirklich kaufen kann sehr unterschiedlich ist. Alles gemeinsam zu besprechen, Kosten einzuholen und später einkaufen hat uns allen viel Spaß gemacht und wir haben uns besser kennengelernt. Toll war es festzustellen, wer was von uns alles kann oder auch gerne oder ungern macht. Es lief natürlich nicht immer rund, jedoch konnten wir gemeinsam alles klären. Unglaublich für uns war, festzustellen wieviel Arbeit und Aufwand alles beinhaltet, bis wir fertig waren. Was nicht so gut gelaufen ist, war das es recht lange gedauert hat bis die Leitung es klären könnte, wie nun die von Hrn. Hanke versprochende Sanierung aussieht und umgesetzt wird. Daher konnten wir er recht spät mit der Umsetzung des Projektes an-fangen.

Unterstützung und Anerkennung

Vorab wir sind ganz doll zufrieden mit der Umsetzung des Projektes. Wir haben wir gelernt und uns wurde klar, dass Ideen und das was man für ein Betrag x dann wirklich kaufen kann sehr unterschiedlich ist. Alles gemeinsam zu besprechen, Kosten einzuholen und später einkaufen hat uns allen viel Spaß gemacht und wir haben uns besser kennengelernt. Toll war es festzustellen, wer was von uns alles kann oder auch gerne oder ungern macht. Es lief natürlich nicht immer rund, jedoch konnten wir gemeinsam alles klären. Unglaublich für uns war, festzustellen wieviel Arbeit und Aufwand alles beinhaltet, bis wir fertig waren. Was nicht so gut gelaufen ist, war das es recht lange gedauert hat bis die Leitung es klären könnte, wie nun die von Hrn. Hanke versprochende Sanierung aussieht und umgesetzt wird. Daher konnten wir er recht spät mit der Umsetzung des Projektes anfangen.

Hinweise und Wünsche

Es sollte mehr Werbung für solche Projekte betrieben werden, da kaum ein Jugendlicher von dieser Finanzierungsmöglichkeit, welche eine Umsetzung der eigenen Kreativität und Ideen fördert, Kenntnis genommen hat.

Weitere Fotos und Links



15. Kreatives Horrorschminken für alle



Thema, Ziel und Ergebnis

Das Projekt stand in Verbindung mit den monatlichen Zumba-Partys, die am Lindenufer stattfinden. Da das Zumbatanzen direkt an Halloween stattfand, organisierten wir das Projekt „Horror for everyone“, in dem anderen Jugendlichen die Grundlagen des Horrorschminkens gezeigt wurden. Dazu hatten sie eine Woche vor Halloween die erstmalige Möglichkeit, wer immer dazu Lust hatte, konnte am Lindenufer dazustoßen. Unterstützt wurden wir durch eine Frau, die schon sehr viele Erfahrungen mit dem Horrorschminken gesammelt hatte. Das richtige Schminken fand dann direkt an Halloween neben Zumba statt. Das Ganze ging zwei Stunden, in denen fleißig geschminkt wurde. Wir waren eine kleine Gruppe von ca. 15 Teilnehmern. Hin und Wieder kamen auch vereinzelt Kinder vorbei, die in Horrorclowns und ähnliches verwandelt wurden.

Es hat sich sehr gelohnt und sehr Spaß gemacht. Ziel des Ganzen war es Jugendlichen ein kostenloses Angebot anzubieten, sich an Halloween zu verwandeln, die dazu vielleicht nicht die Möglichkeiten Zuhause hatten und das Lindenufer auch wieder für die Spandauer Jugend attraktiver zu gestalten.

Erlebnisse und Erfahrungen

Bei der Umsetzung des Projekts gab es keine wirklichen Probleme.

Ein einziges war, dass die Beleuchtung am Lindenufer sehr schwach war. Wir dachten, dass Kerzen als Beleuchtung ausreichen würden, jedoch gingen diese immer wieder aus und waren auch generell nicht ausreichend. Wir mussten uns auf diese Möglichkeit beschränken, da wir kein Strom am Lindenufer hatten und das Geld auch nicht ausgereicht hätte.

Wir hätten ebenfalls erwartet, dass vielleicht mehr Kinder vorbeikommen würden, schließlich waren wir jedoch eine feste Gruppe, die sehr viel Spaß hatte.

Unterstützung und Anerkennung

Das meiste haben wir alleine geplant, Hilfe und Unterstützung haben wir jedoch auch etwas von Kompaxx e.V. bekommen, da sich diese auch um die monatlichen Zumba-Veranstaltungen kümmern. Die Grablichter und einen Kürbis für die Beleuchtung wurde uns von dem Träger spendiert.

Die Ergebnisse haben wir auf einem Blog veröffentlicht, so dass auch jeder davon etwas lesen und sich Bilder anschauen konnte. Diejenigen, die geschminkt wurden, waren sehr dankbar, da sie dann für Halloween gut vorbereitet waren, sei es für eine Halloweenparty oder für das Einsammeln von .

Hinweise und Wünsche

Bei der Jugendjury sollte es vielleicht so etwas wie eine Vorentscheidung geben, bei der überlegt wird, welches Projekt die Kriterien nicht erfüllt und somit ausgeschlossen wird. Durch diese Methode hätten die anderen Projekte mehr Geld zur Verfügung und die Diskussion würde nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Sonst funktioniert die Jugendjury nach ihrem Prinzip sehr gut.

Weitere Fotos und Links

Fotos der Veranstaltung sind auf dem Blog zu sehen: <http://blog-bildungsbruecken.kompaxx.de/grusel-grusel/>



16. Schulhofverschönerung



Thema, Ziel und Ergebnis

wir von der SV-10 haben haben seit Beginn des neuen Schuljahres an der Planung für ein Schulfest, welches aus etwaigen Gründen abgesagt werden musste, mitgewirkt.

Erlebnisse und Erfahrungen

Zuerst haben wir unser Projekt in drei Phasen eingeteilt.

Die erste Phase schloss das bestimmen eines Datums für die Feier, jegliche Kosten die entstehen würden und natürlich die Raumbuchung mit ein. Trotz einiger Probleme wie bspw. die Kostenliste, da wir nur ein begrenztes Budget hatten und uns deshalb danach richten mussten, hatten wir dennoch alles geschafft, was wir uns als Ziel gesetzt hatten. Was auch Probleme verursachte, war generell die Motivation einiger Schüler an dem Projekt. Viele beteiligten sich nur wenig oder überhaupt nicht, weshalb wir unkonzentriert und dadurch ineffizient arbeiteten.

In der zweiten Phase (bei der unsere Gruppe scheiterte), ging es um das beschaffen aller Materialien, erstellen von Werbe-Plakaten und vor allem um das suchen von freiwilligen Lehrkräften, die uns unterstützen und während der Feier auf die Schüler aufpassen sollten. Das beschaffen der Materialien wur-

de, wie schon oben erwähnt, durch die nicht vorhandene Struktur und unmotivierten Schülern, stark verlangsamt.

Die letzte Phase sollte die eigentliche Vorbereitung und Durchführung darstellen. Da unsere Schulsprecherin sowie einige andere wichtige Personen, durch ein Notfall,

sich nicht beteiligen konnten, entschieden wir uns überwiegend auf das entfallen der besagten Schulfester.

Nachdem unser erstes großes Projekt gescheitert war, haben wir eine Kooperation mit der Garten-AG und der Graffiti-AG geplant um unser Ziel, die Schule zu verschönern, verwirklichen zu können. Trotz der anfänglichen Desinteresse beider AG's, konnten wir mit den uns zugestandenem 350€ ein Gartenhaus und etwaige andere Werkzeuge kaufen. Um den Aufbau des Gartenhauses bzw. der Verschönerung des Schulgeländes, werden wir uns voraussichtlich Anfang des 2. Halbjahres kümmern.

Dies war grob gesagt das meiste, was wir im Laufe des Halbjahres zustande bekommen haben. Beiliegend zu dem Protokoll finden Sie einige Bilder die während des Projektes aufgenommen wurden. Das nächste Event, welches von der SV vorbereitet wird, ist der Abschlussball der 10. Klassen, welcher gegen Ende des Schuljahres stattfinden soll.

Weitere Fotos und Links

